

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Nr 25.

Dienstag, den 26. Februar

1901.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Ausz. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinformatige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Holzversteigerung auf Auerberger Staatsforstrevier. In Mendel's Hotel zu Schönheiderhammer sollen

Montag, den 4. März 1901, von Nachm. 1 Uhr an

1186	ficht. Stämme	von 11—15 cm	Mittensstärke,	11—30 m	in Abth. 2—6, 8, 10, 11,
802	"	16—22 "	"	Länge,	13—17, 21, 22, 26—28, 34
434	"	23—43 "	"	"	bis 44, 47, 49, 50, 52—55,
93	harte Ästher	9—52 "	Oberst.,	3—4 m	Länge,
11915	ficht.	7—15 "	"	"	66, 67, 74, lit. d, e, f, g, l,
2013	"	16—22 "	"	"	m, u. dd.
2089	"	23—50 "	"	"	"
18	buche. Verbhänge	von 10—15 cm	Unterstärke,		
2175	ficht.	"	8 u. 9 "	"	in Abth. 26, 27, 28, 37, 38, 44,
2021	"	"	10—15 "	"	66 u. 67, an Wege gerückt,
2060	Reisstänge	"	3 "	"	"
7975	"	"	4—7 "	"	"

$4\frac{1}{2}$ rm ficht. Buchhüpfel in Abth. 28, 37, 38.

und im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock
Dienstag, den 5. März 1901, von Vorm. 9 Uhr an

15	rm harte	232 1/2	rm weiche Brennweite,	in Abth. 2—6, 8, 10, 11, 13—17, 21, 22, 26
1/2	"	292	Brennhüpfel,	bis 28, 34—44, 47, 49, 50, 52—55, 66, 67,
24	"	216	Äste,	74, lit. d, e, f, g, l, m,
48	"	71 1/2	Stöcke	in Abth. 42 und 43,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Holz näheren Auskunft. Eibenstock, am 23. Februar 1901.
Königl. Forstrevierverwaltung Auerberg. Königl. Forstrentamt. Lehmann. Gerlach.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden und zwar
A. im Register für den Landbezirk:
a. auf Blatt 126 das Erlöschen der Firma Hermann Wahnung in Schönheide,
b. auf Blatt 246 die Firma Ernst Feldmann in Schönheide und als deren Inhaber der Handelsmann Herr Ernst Wilhelm Feldmann daselbst,
B. im Register für den Stadtbezirk:

auf Blatt 129, das
a. die bisherige Inhaberin Cäcilie Ida verw. Klemm geb. Brandt in Eibenstock ausgeschieden ist.
b. die Kaufleute Herren Curt Otto Klemm und Max Johannes Klemm in Eibenstock an die die bisherige Inhaberin das Handelsgeschäft sammt der Firma veräußert hat, Inhaber sind, und
c. die Gesellschaft am 1. Januar 1901 errichtet worden ist.
Eibenstock, am 22. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.
Schilde, Aff. Dg.

Rußland schert sein Schäfchen.

An demselben Tage, an dem König Edward auf deutschem Boden zum Besuche anlangt, trifft General von Werder zu vierwöchigem Aufenthalt in Petersburg ein. Die „Konjunkturpolitiker“ haben ja nun alle Hände voll zu thun.

Rußland spielt momentan den Zurückhaltenden; das ist immer der Fall gewesen, wenn es ein größeres Geschäft gemacht hatte; es seht sich nach Ruhe — der Berdauung wegen. Ist die Diplomatie früherer Zeit in der Hauptfache ein Ränkepiel bösslicher Interessen gewesen, so ist sie gegenwärtig ein Ränkepiel der Volkinteressen. Dem Hofe von Petersburg kann es ungemein gleichgültig sein, ob die Mandschurei und Mongolei chinesisch bleiben oder russisch werden. Aber da wir thätlich im Zeichen des Verlehrs stehen, so ist jenes dem russischen Handel nicht gleichgültig. Die russische Diplomatie, ja der Zar selber, haben auf das Bestimmteste abgelehnt, daß Rußland die Mandschurei annexirt habe oder daß sie dieselbe auch nur unter ihr Protectorat zu stellen beabsichtige. Und dies entsprach auch nur der Auffassung und Uebereinkunft aller an China beteiligten Mächte: keine von ihnen sollte aus den Wirren für sich Sonderwohltheile herauszuschlagen versuchen.

Nun geht ja allerdings die große sibirische Bahn mit Erlaubniß Chinas durch die Mandschurei und Rußland hält dort zum Schutz des Baues und des Bahnbetriebes Truppen. Somit ist aber das Land thätlich in den Händen der Russen, die sich denn dort auch vollständig häuslich einrichten, Kasernen anbauen, russische Kirchen erbauen und sich mit den Besteuerungsverhältnissen vertraut machen, obwohl gerade das Steuerwesen zuerst wieder nach Beendigung der Wirren in chinesische Verwaltung zurückgegeben werden sollte. Aber nicht nur die Mandschurei, sondern auch die benachbarte Mongolei geht langsam und unmerklich in russischen Besitz über, was der Entfernung von der Küste wegen von den übrigen Großmächten nicht einmal kontrollirt werden kann. Sobald nämlich der von den Chinesen bereits konzeptionirte Bahnbau von Peking nach Kiachta (Anschlußpunkt an die sibirische Bahn) durch die Russen in Angriff genommen wird, rücken mit den russischen Arbeitern auch die russischen Soldaten vor.

Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß China mit Rußland schon vor längerer Zeit ein entsprechendes Abkommen getroffen hat. Darum zeigt der russische Gesandte in Peking auch stets so viel Mäßigung. Die Russen haben energisch die Forderung vertreten, Peking müsse nach der Befreiung der Gefandten wieder geräumt werden; es hat auch wirklich seine Truppen aus Tschili zurückgezogen. Aber Rußland kommt es nicht nur darauf an, Mandschurei und Mongolei von China zu erhalten, sondern diese Gebiete auch gegen die übrigen Großmächte sicher zu stellen. Darum ist wohl der jüngste Vorstoß der Petersburger Diplomatie zurückzuführen, der die Besitzergreifung der Blonde- und Elliot-Inseln in der Bai von Korea zum Gegenstande hat. Das Erdraunen in Europa war nicht gering, als vor einigen Wochen ein Briefwechsel zwischen den Admiralen Seymour und Alexejew veröffentlicht wurde, in dem der Letztere kurz erklärt, die erwähnten Inselgruppen seien bereits früher mit dem Kwantunggebiete Rußland übergeben worden. Die Engländer erhoben natürlich Protest und erklärten, den Anspruch nicht anerkennen zu können. Es ist aber nicht bekannt geworden, daß dieser Widerspruch die Russen zum Nachgeben veranlaßt und der Streitfrage über die Blonde- und Elliot-Inseln eine neue Wendung gegeben hätte. Wahrscheinlich wird das Jarenreich auch in diesem Falle das einmal Erworbene für sich behalten. Befestigt es später diese Inseln, so beherrschen dieselben in Verbindung mit Port Arthur

die Bai von Korea und England ist mit seinem Wei-Hai-Wei festgestellt.

Daß England das Alles ruhig geschehen läßt, ist die Folge des ruhmlosen Krieges in Südafrika, der nicht von der Stelle rückt und alle verfügbaren englischen Kräfte in Anspruch nimmt. Der Vertrag Englands mit Deutschland hat unsern englischen Bettern auch noch nicht viel genutzt. Aber da England selber nichts thut und nichts thun kann, um seine ostasiatischen Interessen gegen Rußland zu schützen, so hat Deutschland erst recht keinen Anlaß, Englands Kasanien aus dem russischen Feuer zu holen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Rückreise Kaiser Wilhelms von Homburg nach Berlin ist für den 28. d. in Aussicht genommen.

— Ueber das Leiden der Kaiserin Friedrich lauten die Meldungen immer trostloser. Das Leiden ist nicht etwa erst vor ein paar Jahren aufgetreten, sondern ist bedeutend älter. Dadurch, daß es in keiner Entstehungsperiode vernachlässigt, verschwiegen oder nicht richtig behandelt wurde, ist es jetzt in ein Stadium gelangt, in dem Heilung gänzlich ausgeschlossen ist. Das Krebsleiden ist schon so weit fortgeschritten, daß ein weiteres Umfischgreifen in andere Organe, was ja leider nicht mehr zu verhindern, sondern höchstens noch aufzuhalten ist, sicheren Tod bedeutet. Daß das Gemüth unter der Krankheit zu leiden hat, ist begreiflich. Wenn die Schmerzen sie überkommen, zeigt die hohe Frau, wie die „M. R. N.“ schreiben, für nichts mehr Interesse, will sie Niemand sehen, auch nicht ihre nächsten Angehörigen. Haben die Schmerzen aber nachgelassen, und ist dadurch eine theilweise Erholung herbeigeführt, so zeigt die hohe Frau mehr Theilnahme, läßt sich Bericht über dieses und jenes erstatten, plaudert mit ihrer Umgebung, beschäftigt sich auch mit dem Haushalt, malt ein wenig oder läßt sich von ihrer Hofdame vorlesen. Die Besuche sind immer nur ganz kurz bemessen, um jede Aufregung zu vermeiden. Selbst der Kaiser, der fast täglich von Homburg kommt, um sich persönlich von dem Befinden seiner Mutter zu überzeugen, weilt nur wenige Minuten bei ihr. Die hohe Frau trägt ihr schreckliches Leiden mit unentbehrlicher Geduld. Die furchtbaren Schmerzen haben sie sehr stark mitgenommen. Das vor zwei Jahren noch runde Gesicht ist eingefallen und abgemagert, ebenso der Körper. Die Haare sind bleich und durchsichtig. Die Kaiserin ist sich ihres hoffnungslosen Leidens wohl bewußt, obwohl man ihr selbstverständlich den wahren Zustand verheimlicht.

— Zum Besuche des Königs Edward bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Bemerkung die an Deutsches nicht zu wünschen übrig läßt: „Daß die Veranlassung zu dieser Reise des britischen Herrschers in dem schwer leidenden Zustande seiner erlauchten Schwester, Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich liegt, ist leider nur allzu gewiß. Obgleich also der Besuch in Cronberg als Akt brüderlicher Pietät einen rein familiären Charakter trägt, haben doch einzelne deutsche Blätter daraus ein politisches Ereigniß zu machen gesucht, um sich in gütigen Angriffen zu ergehen, welche auch Seine Majestät den Kaiser und König auf das tiefste verletzten müssen. Es wird damit ein Grad von Besinnungslosigkeit verrathen, der die schärfste Zurückweisung verdient.“

— Die neue Chinavorlage mit einer Forderung von 100 Millionen M. ist dem Bundesrath zugegangen.

— Mit der binnen Kurzem zu erwartenden Zurückbeorderung der „Brandenburg“-Division aus den chinesischen Gewässern soll auch der diesem Verbande zugewiesene kleine

Kreuzer „Pela“ die Heimfahrt antreten, sobald zunächst fünf Schiffe aus dem Befehlsbereich des Kreuzergeschwaders ausgeschieden werden. Da demselben z. Bt. 19 Schiffe der verschiedenen Gattungen (die vier Torpedoboote nicht mitgerechnet) angehören, so kann zunächst noch mit einer Befehlung von 14 Schiffen auf der ostasiatischen Station gerechnet werden, denen die weitere Wahrnehmung der deutschen Seeinteressen in handelspolitischer Beziehung zufällt. Die Schiffe der „Brandenburg“-Division liegen heute bereits seelkar zur Heimreise im Hafen von Tsingtau vereint, der Kreuzer „Pela“ im nahen Schanghai, der fortgekehrt während der Dauer seines Aufenthaltes in den chinesischen Gewässern eine ganz hervorragende Thätigkeit entwickelt hat. Aus der Zurückziehung der „Brandenburg“-Division ist nicht zu folgern, daß die Aufgaben unserer ostasiatischen Seestreitkräfte jetzt gelöst sind, denn nach wie vor werden die Kreuzer des Auslandgeschwaders eine recht rege Thätigkeit zu entwickeln haben; nur kann aus der Heimbeorderung der Linienfahrtsfahrzeuge gefolgert werden, daß an Operationen zur See im militärischen Sinne wohl nicht mehr gedacht wird. In wie weit es zulässig sein wird, in der nächsten Zeit auch die von den übrigen auswärtigen Flotten-Stationen in den chinesischen Gewässern zusammengezogenen Kreuzer wieder nach ihren früheren Stationsgebieten zu beordern, läßt sich heute noch nicht bestimmen; jedenfalls kann es nur im Interesse des deutschen Ueberseehandels mit China liegen, wenn eine zu plötzliche Verringerung der deutschen Seestreitkräfte an den chinesischen Küsten vermieden wird.

— Vor einigen Tagen wurde telegraphisch das Erscheinen eines neuen englischen Blaubuches über China angezeigt. Mit Rücksicht auf die bekannte Kontroverse über die Stellungnahme Rußlands zur Oberbefehlssfrage ist der bezügliche Depeschenwechsel zwischen Berlin und London von hervorragendem Interesse. In einer vom 7. August datirten deutschen Note heißt es: „Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat unserm allergnädigsten Souverän mitgetheilt, daß es ihm besondere Befriedigung gewähren würde, die in der Provinz Tschili operirenden russischen Truppen unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Grafen Waldersee zu stellen. Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist bereit, die ihm damit zufallende Aufgabe zu übernehmen, da er Grund hat, anzunehmen, daß außer Rußland auch andere Regierungen der Meinung sind, daß ein deutsches Oberkommando von Nutzen wäre. Zum Beispiel hat die japanische Regierung zu verstehen gegeben, daß sie ein deutsches Oberkommando dem Oberkommando einer anderen Macht, welche ein ausgeprägteres Interesse an ostasiatischen Angelegenheiten hat, vorziehen würde. Die Regierung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers würde dankbar sein für eine Mittheilung der Ansichten, welche Ihrer Majestät Regierung bezüglich der Frage eines obersten Kommandos hat, und wie dieselbe geneigt sein würde, die in der Provinz Tschili befindlichen britischen Truppen mit der unter Feldmarschall Graf Waldersee operirenden Armee zu verbinden.“

— Am 10. August antwortete darauf die englische Regierung folgendermaßen: „Ihrer Majestät Regierung wird ein Arrangement, wodurch ein so hervorragender Soldat wie Graf Waldersee an die Spitze der internationalen Truppen gestellt würde, mit großer Befriedigung betrachtet, und sollten die Mächte, welche Truppen im Golfe von Petchili haben, sich entschließen, die Truppen unter das Oberkommando des Feldmarschalls zu stellen, so würde Ihrer Majestät Regierung sehr gern solcher Politik zustimmen und ihren Kommandanten entsprechende Instruktionen erteilen. Es wird nöthig sein, mehr in das Einzelne gehende Instruktionen aufzugeben, wenn der Plan weiter gediehen sein wird.“

— England. Im Unterhause stellte am Freitag der Abg. Redmond die Anfrage an die Regierung, ob der deutsche Kaiser der englischen Regierung seine Dienste als Schieds-

richter in der Frage der Beendigung des Burenkrieges angeboten habe. Unterstaatssekretär Lord Cranborne beantwortete die Frage mit nein. Seine weitere Frage: Will die Regierung erwägen, ob es rätlich ist, den deutschen Kaiser um seinen Schiedspruch zu ersuchen? trug Redmond einen Ordnungsruf des Sprechers ein. Eine Antwort wurde nicht erteilt.

Die Kosten für die Kriegsführung in Südafrika bezifferte am Freitag der Schatzkanzler Hicks-Beach im Unterhause auf 1630 Millionen Mark, die wöchentlichen Kosten betragen etwa 25 Mill. Mk. Hierzu erklärte noch der Kriegsminister Brodrick, daß nach einer kürzlich aufgestellten Schätzung die Zahl der im Felde stehenden Buren etwa zwanzig Tausend betrage, und daß im Januar mehr als 16,000 Buren gefangen in den Händen der Engländer waren; diese Zahl habe sich in der letzten Zeit noch erhöht.

China. Wie der Telegraph aus Peking berichtet, hat Graf Waldersee den geplanten Vormarsch vertagt, nachdem die chinesische Regierung die von den Gesandten gestellten Strafforderungen zugestanden hat. — Ein besserer Beweis für die Zweckmäßigkeit der von den Chinesen in Europa bemängelten Maßnahme des Generalfeldmarschalls als die dadurch erzielte Nachgiebigkeit der chinesischen Nachbarn konnte nicht wohl erbracht werden.

Der Londoner „Standard“ meldet aus Schanghai: Ein Kaiserliches Dekret ist erlassen worden, durch welches den Beamten in Peking befohlen wird, schleunigst die Paläste in der verbotenen Stadt wiederherzustellen und für den Hof in Bereitschaft zu setzen, welcher, wie es heißt, Singanfu im letzten Teil des März verlassen will. — Demselben Blatte zufolge haben während der Friedeöverhandlungen in Peking die auswärtigen Vertreter dem Vernehmen nach die Kaiserin-Wittve vollkommen ignoriert und ausschließlich die Autorität des Kaisers Kwangsü anerkannt.

Südafrika. Die Burenführer haben, wie es scheint, alle schönen Pläne Lord Kitcheners, die er seit Wochen vorbereitet hatte, über den Haufen geworfen. Schon vor einigen Wochen, so meldet ein Berichterstatter der „Times“ aus Pretoria, hatte der englische Oberbefehlshaber eine Armee von 160,000 Mann zu seiner Verfügung, von denen die Hälfte aus Feldartillerie, Kavallerie und britischer Infanterie bestand. Diese Truppen waren in 38 Brigaden geteilt, von denen eine jede auf ihrem eigenen Quadrat des militärischen Schachbrettes vorgehen sollte „nach Innen wie nach Außen, nach Norden, Süden, Osten und Westen gleichzeitig“. Nun hat aber Dewet durch seinen Einfall in die Kapkolonie einen Teil der englischen Truppen von ihren Operationsquadraten abgezogen und Lord Kitchener selbst eilte von Pretoria nach De Kar in der Kapkolonie, um persönlich die Operationen gegen den verwegenen Burenführer zu leiten. Nachdem dieser, wie gewöhnlich, den Engländern entflücht war, kehrte Kitchener nach Pretoria zurück, wobei er beinahe den Buren, welche am Klippflusse — nur 20 Km. südlich von Johannesburg! — die Eisenbahn zerstört hatten, in die Hände fiel. Die Anwesenheit Kitcheners in Pretoria scheint aber durch die lebhafteste Tätigkeit der Buren in den Gebieten südwestlich von Pretoria nötig geworden zu sein, denn heute erfährt man, daß Lord Methuen bei Hartbeespoort Fontein, 30 Km. nordwestlich von Sterksdorp, ein heftiges Gefecht mit den Buren gehabt, in dem drei englische Offiziere getötet und fünf verwundet wurden. Es sind eben nicht die Engländer, sondern die Buren, welche Ort und Zeit der Gefechte wählen, wodurch alle Pläne Kitcheners, mögen sie noch so sorgfältig vorbereitet sein, zunichte gemacht werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. Februar. Ein aus Niederplanitz stammender, 24 Jahre alter Geschäftsführer, der dieser Tage einen Geschäftsreisenden aus Leipzig mit einem Schlitten von Schönheide nach Eibenstock fuhr, benutzte die Gelegenheit, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen, indem er in einem hiesigen Hotel seinem Fahrgast das aus Besuchen auf einem Billard liegen gelassene Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrag stahl.

Eibenturntag, 25. Februar. Gauturntag des Erzgebirgsturngauts. Western fand die diesjährige Tagung der Abgeordneten des Erzgebirgsturngauts im Saale des Bürgergartens zu Aue statt. 150 Abgeordnete hatten sich versammelt und wurden durch den Vorsitzenden Lehrer E. Hertlog herzlich begrüßt. Auch der Kreisvertreter W. Hier, hatte die Veranstaltung telegraphisch begrüßt. Aus der ziemlich umfangreichen Tagesordnung, die glatt erledigt wurde, sei hier der Bericht des Vorsitzenden, des Gauturnwarts Emmrich, Aue und des Kassierers Beck, Neustädte, gedacht. Aus Ersterem ging hervor, daß der Gau 51 Vereine zählt mit 5010 Vereinsangehörigen; 16 Frauenabteilungen mit 437 Mitglieder bestehen daneben. 7 Vereine sind Eigentümer eines Turnplatzes, 2 einer Turnhalle. Der Turnbericht zählt 4 Gauvorturnstunden mit 432 Teilnehmerinnen und 12 Bezirksvorturnstunden mit 368 Besuchern.

Die Gauskasse schließt ab 1298.50 Mk. Einnahme 365.34 „ Ausgabe Bestand 933.16 Mk.

Die Wahlen fanden durch Zufall statt; 1. Vorsitzender: E. Hertlog, Eibenstock, (wiedergewählt), 1. Schriftführer: F. Töpfer, Eibenstock, 1. Beisitzer: Fichtner, Zwönitz, (wiedergewählt).

Als Ziel für die diesjährige Gauturnfahrt wird Raschau bestimmt. Als vollständige Wettbewerbe sollen Lauf über 150 m, Gewichtheben mit einer Hand und Stabweitsprung vorgenommen werden. Die Höhe des Beitrages zur Gauskasse bleibt wie bisher 17 Pf. dazu 3 Pf. Zuschlag für die Unterstützungslosse. Eine Sammlung freiwilliger Beiträge zu Lehterer ergab über 14 Mk. Wader! Nach Wahl von 12 Kampfrichtern wurde, da Eingänge und Anträge nicht vorlagen, die Versammlung gegen 1/4 Uhr mit einem kräftigen Gut Heil auf den Gau und dem gemeinsamen Gesange „O, Deutschland hoch in Ehren“ geschlossen.

Johanngeorgenstadt, 24. Februar. In der am vergangenen Freitag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Erzgebirgsvereins (eingetragene Genossenschaft) wurde Seiten des 1. Schriftführers der Tätigkeitsbericht vorgetragen, aus welchem zu ersehen war, daß auch im vergangenen Jahre der Verein durch Aufstellung von Ruhebänken, Anbringung von Wegweisern u. s. w. tätig war. Zur Hebung des Fremdenverkehrs war der Verein bemüht, durch Inserate und Referate in hervorstechenden Verkehrszeitungen auf hiesige Gegend aufmerksam zu machen. Der herrliche Sommer des Vorjahres hatte denn auch einen lebhaften Fremdenverkehr hier und in den umliegenden Orten aufzuweisen. Der Rassenbericht ergab eine Einnahme von 426.05 Mk. und eine Ausgabe von 414.45 Mk. mithin einen Rassenbestand von 11.60 Mk. Das Inventarium beträgt 879.25 Mk., das Barvermögen 1425.25 Mk., so daß der Verein ein Gesamtvermögen von 2304.50 Mk. besitzt. Die Versammlung beschäftigte sich auch mit

der Frage der Verschmelzung des hiesigen Erzgebirgsvereins mit dem hier bestehenden Erzgebirgszweigvereine. Nach längerer Debatte wurde der von dem letzteren gestellte Antrag auf Verschmelzung der beiden Vereine einstimmig zum Beschluß erhoben. Die von dem Erzgebirgszweigverein Eibenstock angeregte Erbauung einer Unterstandshütte oder eines ähnlichen Bauwerks auf dem Auerzberge begrüßt man sehr sympathisch, man will jedoch erst abwarten, welche Stellung der Gesamtverein dieser Angelegenheit gegenüber einnimmt. Die Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses wurden wiedergewählt, an die Stelle des ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden trat Herr Pastor Otto. Zwei angemeldete Herren wurden in den Verein aufgenommen.

Johanngeorgenstadt, 24. Februar. Während des gestrigen Festgottesdienstes anlässlich des Stadtfundationsfestes ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Der Fahnenträger des Bürgervereins, Lohgerbermeister Guido Krauß, wurde während der Predigt plötzlich unwohl, so daß er in die Sakristei getragen werden mußte. Da sein Zustand sich nicht besserte, so wurde er nach Beendigung des Gottesdienstes nach Hause gebracht. Krauß, der vorher vollkommen gesund war, hat einen Schlaganfall gehabt, an dessen Folgen er noch schwer darniederliegt.

Dresden, 21. Februar. Der gefänglich eingezogene frühere Kontrolleur J. der Borortbahn Niederwiditz-Laubegast wird (wie schon berichtet) mit der vor mehreren Jahren in Blasewitz geschehenen und unaufgeklärten Ermordung des Schaffners Jädel in Verbindung gebracht. Er hatte vor seiner Anstellung als Kontrolleur eine Strafe erlitten, wovon er der Direktion keinerlei Mitteilung gemacht hatte. Nur der ermordete Jädel soll Mitwisser gewesen sein. Der Verdacht geht nun, wie der „Volksw.“ schreibt, dahin, daß feinerzeit der bestrafte Kontrolleur gefürchtet hat, Jädel könnte ihn einmal verraten. Deshalb habe er den unliebsten Mitwisser auf immer stumm zu machen beschloffen. Wie weit sich dieser Verdacht bestätigt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Verhaftete hat sich durch Fälschung seiner Papiere zu der Stellung verholpen.

Dresden. Eine Erbschaft von drei Viertel Millionen Mark ist der Stadt Dresden von dem verstorbenen Kommerzienrat Konsul Schläger hinterlassen worden, und zwar hat derselbe die Stadt Dresden zur Univerfalerbin eingesetzt. Die Summe soll für die Stadt und deren Wohltätigkeitsanstalten verwendet werden. Der ganze Nachlaß beträgt eine Million und sechshunderttausend Mark. Hiervon sollen u. A. noch folgende Legate abgezweigt werden: 50,000 Mk. dem dortigen Gemeinnütigen Verein für seine Ferienkolonien, 50,000 Mk. der Gemeindekolonie der Kreuzkirche, 100,000 Mk. der Stadt Goslar, in welcher der Erblasser geboren worden ist, 10,000 Mk. der Stadt Glauchau für wohltätige Stiftungen u. s. w.

Dresden. Den Schandbuben, die im Oktober 1899 in der Siegesallee zu Berlin nächtlicher Weile an den Marmor-denkmälern ihr Zerstörungswerk trieben, ist die Berliner Kriminalpolizei hart auf der Spur. Kürzlich wurde eine weit verzweigte Einbrecherbande in Berlin dingfest gemacht, von welcher ein Komplize der Kriminalpolizei unter anderen auch einräumte, daß er die Bandalen fenne, die seiner Zeit die Denkmäler in der Siegesallee geschändet hatten. Sie hätten sich von Berlin weggeben und lebten zur Zeit in Dresden. Der eine sei Kellner, der andere ein früherer Student. Die Berliner Kriminalpolizei ist nun, wie verlautet, mit Erfolg in Dresden tätig gewesen und hat den Kellner, der die That leugnet, bereits festgenommen. Die Verhaftung des anderen dringend Verdächtigen steht unmittelbar bevor. Die Individuen sollen von einem künftigen, in Berlin wohnenden Herrn mit Geldmitteln ausgestattet worden sein. Auf die Ergreifung der bisher unentdeckt gebliebenen Bagabunden war eine hohe Geldbelohnung ausgesetzt worden.

Leipzig, 23. Februar. Zu dem Otto'schen Raubmord, der hier die Gemüther in Aufregung hält, ist zu melden, daß zwei Arbeitsburschen verhaftet und der königlichen Staatsanwaltschaft überliefert wurden, die der That verdächtig oder doch vielleicht Mitwisser sind. Beide junge Leute stammen aus Leipzig.

Riesa, 22. Februar. Eine Eisenbahnfahrt auf dem Trittbrett des Wagens hat ein Passagier des Vormittags 11 Uhr 27 Min. hier eintreffenden beschleunigten Personenzuges von Nischau bis auf Station Riesa gemacht. Der junge Mann, ein Schweizer, hatte in Nischau auf der linken Seite des Zuges eine Coupétür geöffnet und war ausgestiegen, um sich aus irgend einem Grunde in einem anderen Wagen einen Platz zu suchen. Inzwischen dampfte der Zug wieder ab, der junge Reisende indes nahm kurz entschlossen mit seinem Handkofferchen auf dem kleinen Coupétrittbrette eines Wagens Platz und kam so, trotz der eifrigen Rufe und der vielen Fährnisse, auch glücklich in Riesa an. Hier sicherte sich der „Abgefahrene“ natürlich wieder einen Platz im warmen Coupé. Auf dem Bahnhof Nischau beschäftigt gewesen Leute hatten das fähne Unternehmen des jungen Schweizlers beobachtet und es wurde von dort aus eine Depesche dem Zuge nachgeschickt, so daß in Dresden die Feststellung der Personalkarte erfolgte. Ohne Ordnungsstrafe wird es natürlich nicht abgehen, aber wenn die lustige Fahrt für den Burschen außerdem nicht noch wenigstens einen derben Schnupfen zur Folge hat, so darf man ihn um seine Konstitution beneiden.

Delsnitz i. B., 22. Februar. Bei 22 Grad Räte im Freien geschlafen hat in der Nacht vom Mittwoch der hiesige Leppichweber Hammerhäschmidt. Von einer Festlichkeit morgens in der 3. Stunde etwas angeheitert heimkehrend, hat er die Thür zu seiner Behausung nicht zu öffnen vermocht, ist zu Boden gesunken und eingeschlafen. Als er am Morgen gefunden und mühsam ins Leben zurückgerufen worden war, hatte er die Hände gänzlich und die Füße teilweise erfroren. Die sämtlichen Finger mußten dem Unglücklichen, welcher 45 Jahre alt und verheiratet ist, bereits amputiert werden, um Brand zu verhüten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die in hiesiger Gegend sehr viel vorkommenden Thaler österreichischen Gepräges am 31. März d. J. aufhören, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Beim Empfang solcher Thaler ist es daher rathsam, diese sofort an die Staatskassen zur Umwechselung zu geben, um zu verhindern, daß dieselben nach dem 31. März im Verkehr als vollgültig verkehren, während sie von da an nur noch den Silberwerth (ca. 1.30 Mk.) haben.

Tätigkeits- und Rassenbericht des Erzgebirgszweigvereins Eibenstock

auf die Zeit vom 15. Februar 1900 bis dahin 1901.
Am 21. Februar d. J. hielt der Erzgebirgszweigverein Eibenstock seine Hauptversammlung ab. Aus dem umfänglichen Tätigkeits- und Rassenberichte geben wir folgenden kurzen Auszug. Der Verein zählte 150 Mitglieder, darunter 1 Ehren- und 24 auswärtige Mitglieder und war: 1 in Muldenhammer, 1 in Hundshäbel, 2 in Reichardtshaus, 3 in Wolfshagen, 2 in Blauen-thal, 5 in Wildenthal, 1 in Stetubach, 4 in Carlsehd., 1 in

Schönheidterhammer, 1 in Berlin, 1 in Chemnitz, 1 in Plauen und 1 in Zwidau.

Den Vorsitz führte der Berichterstatter und Herr Rm. G. E. Schlegel, die Kasse verwaltete Herr Rm. E. Schmidt, Protokollant war Herr Registrator Müller. Zum Ausschusse gehörten die Herren Oberförster Bach, Hauptzolamit-Kontrollleur Clauß, Kommerzienrath Dörfel, Amtsrichter Ehrig, Straßenmeister Jahn, Buchbindermeister Jannobohn, Rm. Rau, Zeichner M. Schreffler, Dr. Schlamm, Oberforstmeister Schumann, Rm. G. Emil Tittel, Rm. D. Wagner und als Vertrauensmänner die Herren Kirchschullehrer Ohly in Carlsehd., Fabrikbesitzer Greifenhagen in Muldenhammer und Lehrer Krehschmar in Wildenthal.

Die Tätigkeit des Vereins erstreckte sich wiederum auf Hebung des Fremdenverkehrs u. Sommerfrischenwesens im Vereinsgebiete bez. im Erzgebirge.

I. Agitation durch Schrift.

Schilderungen längeren oder kürzeren Inhaltes von unserer Stadt und ihrer Umgebung wurden verfaßt 1) für den III. Band der „Bunten Bilder aus dem Sachsenlande“, herausgegeben vom Sächs. Pestalozzverein, 2) für eine Einladung an alle Zweigvereine des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, 3) für ein illustriertes Baceblatt, 4) für das Werk „Städtebilder Sachsens“, 5) für Woerls Führer, 6) für das Reisebuch deutscher Lehrer und 7) für die „Neue Kirchengalerie“.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß für unsere neue Chronik wertvolles Material gesammelt wurde.

Inserate nebst einem kurzen Hinweise auf unsere Ortschaften unter der Rubrik „Bäber und Sommerfrischen“ erschienen 93 mal in 53 Zeitungen in der Zeit vom Mai bis Juli 1900. Die Kosten betragen 267.25 Mk., wovon 59 Mk. durch Vermiether von Sommerwohnungen aufgebracht wurden.

Infolge der Annoncen gingen viele Anfragen ein. Es weilten in unserem Vereinsgebiete 6—700 Sommerfrischler, davon kommen auf Eibenstock ca. 90. Im Jahre 1898 beherbergten wir 28, im darauffolgenden Jahre 96 Personen.

Die begehrt wurden unsere Drucksachen, so daß eine Neuaufgabe derselben sich nötig macht.

Zum Vertriebe gelangten 420 Märsche, 196 Alben, 590 Wanderkarten mit Auerzbergschneepanorama, 300 Broschüren, 250 Prospekte und 40,000 Postkarten. Hiervon versenkten wir für Reklamezwecke 3300 Drucksachen und war: 351 Märsche, 50 Alben, 323 Wanderkarten, 279 Broschüren, 396 Prospekte und 1901 Postkarten.

Der Postkartenvertrieb war wiederum ein bestiegender. Unsere Abnehmer, vor Allen die Gastwirthe und Sommerfrischendermiether unseres Vereinsgebietes, wissen sehr wohl den Nutzen unserer Tätigkeit für sie zu schätzen. Deshalb bedien viele ihren Postkartenbedarf durch uns, hofentlich schließen sich auch noch die übrigen an.

II. Agitation durch Bilder.

Photographien u. 2 Zeichnungen wurden im Betrage von 167.25 Mk. angefertigt und fanden Verwendung 1. bei der Herstellung von Postkarten, bei der Zusammenstellung von Tableaus für die touristische Ausstellung in Jagen i. B. und 3. bei Schaustellung in den Sommerfrischen-Ausstellungen in Dresden, Leipzig, Chemnitz u. in den Lokalen zweier Zeitungsredaktionen.

Außerdem suchten wir auf unser Gebirge im engeren und weiteren Vaterlande aufmerksam zu machen durch ein Plakat mit 14 Abbildungen in buntem Lichtdruck, das in ca. 100 Orte versandt wurde. Für alle diese Zwecke betrug der Kostenaufwand 267.25 Mk.

III. Agitation durch Sticker-Artikel.

Diesige Fabrikanten überließen uns eine große Anzahl Stickerreien, die wir an die beiden Wanderkolonien Leipziger Märchen und an den Erzgebirgszweigverein Leipzig abliefern. In einem Berichte des letzteren („Stückaus“, Februarheft 1901) heißt es: „Der Erzgebirgszweigverein Eibenstock waren auch zur Weihnachtstombola in überaus großer Zahl schöne und wertvolle Geschenke der Eibensdoder Polamenten- und Sticker-Industrie eingelangt worden, die durchweg sehr gefallen und allen Gewinnern große Freude machten. Den freundlichen Geben und besonders dem rührigen Brudervereine Eibenstock herzlich Dank.“ — Auch wir fühlen uns gedrungen, allen Schenkgebern den besten Dank auszusprechen für das erneut bewiesene Wohlwollen.

IV. Fremde Agitation.

Für uns wirkten 1) auf schriftstellerischem Gebiete die Hrn. Oberlehrer Ott in Falkenstein u. Porzig in Dresden, Realchuloberlehrer Geher in Zwidau, Lehrer Pehold in Leipzig, der Erzgebirgszweigverein Leipzig durch unsere Bilder, Drucksachen, Plakate, sowie durch Zeitungsberichte und die Herausgeber zweier Reisebücher, 2) durch Verteilung von Drucksachen Hr. Lehrer Weinhold in Chemnitz, die Vorsitzenden von ca. 100 Lehrervereinen und der landwirtschaftliche Kreisverein, 3) durch Bilder der Sächsische Pestalozzverein (III. Band „Bunte Bilder“), die Verlagsanstalt „Photokel“ und die Leiter der touristischen Ausstellung in Jagen i. B.

V. Bauliches.

Bedeutende Aufwendungen erfolgten auf baulichem Gebiete. Ausgegeben wurden a. für 106 Baulichen-Aktien 318 Mk., b. für Reparaturen an der genannten Hütte 144.00 Mk., c. für Wegeanlagen mit Ruheplätzen im Großmann-Lehmannschen Walde auf dem Hüble 240.00 Mk., d. für Bänke und Tafeln auf dem Auerzberge, sowie weitere 9 Bänke, für Reparaturen am Adlersfelsenthurm und an schadhast gewordenen Bänken und Wegweisern 106.00 Mk.

VI. Zuwendungen.

Es ist leicht ersichtlich, daß eine solche umfassende Tätigkeit durch die Mitgliederbeiträge allein nicht bewerkstelligt werden konnte. Als ein Segen für die Kasse erwies sich der Handel mit unseren Drucksachen. Vor Allen aber förderten uns reiche Unternehmungen. Es opferten für unsere Zwecke: 65 Mk. der Erzgebirgszweigverein Leipzig für die Schülerberge, 20 Mk. Herr Kaufmann Ludwig hier, 20 „ „ Emil Unger hier, 5 „ „ Zeichenlehrer Häbler hier, 3 „ „ Ungeannt, 9 „ die Herren Kommerzienrath Dörfel u. Lehrer Kempf, 14.25 „ gesammelt durch Herrn Oberförster Bach, 9.70 „ Herr Stadtkassier Geher, 100.00 „ der Erzgebirgszweigverein Leipzig, 160.00 „ der Rath der Stadt Eibenstock, 5.00 „ die hiesige Gasanstalt.

250 A
15 M
Arbei
Stein
T
sich a
aber a
A
die Er
dem K
hohen
erfolge
in so
hierzu
Beschl
iger V
370 S
über 8
1) In
2) Ba
3) An
4) Erl
1) Au
2) Ber
3) Po
4) Ba
5) Dr
6) Zei
7) Wi
8) Sch
W
floßen
gebracht
tigleit
uns d
Stücka
würde
— soll
geben,
war, u
für die
bekenn
Sie K
jah, u
Mäsch
hinein
doch er
Ulric
und so
rife be
milite
— wa
angägl
redig
U
mäsch
und di
beschä
ten de
Berma
in sehr
ihren
hübsch
lebhaf
zu ihr
wunder
Arme
Johan
ment
jungere
er es
men,
Berm
es der
Name
sie wa
Augen
wie zu
seinen
des A
schr fr
einmal
und f
ausfl
aber j
bernt
offen
nachd
1

Blaunen
F. m. O.
Proto-
gebörten
Claus,
er Jahn,
Schäffer,
l Mittel,
in Kirch-
in Mul-
um auf
ischen-
tes von
Sachsen-
thchaft-
Chronik
re Ort-
schienen
i 1900.
rmietber
Es weil-
dabon
berglten
daß eine
Albums,
schäffern,
ten mit
Märße,
Professe
igender.
frischen-
Klugen
e ihren
ch noch
ben im
wendung
stellung
n i. W.
stellen
zeitungs-
en und
Lakat
00 Orte
stenauf-
Stide-
Mädchen
in einem
heißt es:
r Weib-
erthvolle
Industrie
Gewinn-
und be-
Danf.-
ern den
swollen.
a. Ober-
realschul-
sig, der
Druck-
die Per-
r. Lehrer
r Lehrer-
I. Band
die Lei-
Gebiete.
r, man-
schen
weitere
an schab-
N.
thätigkeit
werden
Handel
en und
wede:
für die
Kempf,

Hiesige Fabrikanten schenken Stickerien im Wertbe von 260 M., die Herren Turnoberslehrer Schürer in Leipzig und Raake in Glauchau eine Anzahl Photographien im Wertbe von 15 M.
Der Stadtrat zu Eibenstock ließ durch die städtischen Arbeiter eine Kellertreppe in der Bühlstraße erbauen, die incl. Steinmaterial mit ca. 50 M. zu bewerten ist.
Der Gesamtbetrag aller Unterstüungen in Geld beläuft sich auf 279,50 M., einschließlich aller sonstigen Zuwendungen aber auf über 700 M.
Außerdem hat der Erzgebirgs-Zweigverein Leipzig beschloßen die Errichtung einer Unterkunftsstube auf dem Auerberge unter dem Namen „Leipziger Hütte“, ev. die Gewährung eines hohen Beitrages zu dem geplanten Bause, der spätestens 1903 erfolgen soll.

Es drängt uns, Allen, die unsere gemeinnützigen Bestrebungen in so edelherziger Weise unterstützten, den tiefgefühltesten Dank hierdurch nochmals auszusprechen.

VII. Geschäftliches.

Es wurden 6 Versammlungen abgehalten und 28 wichtigere Beschlüsse gefaßt, unter anderem auch der: nach nunmehr 5-jähriger Pause wieder ein Vereinsvergügen abzuhalten.

Der Briefwechsel war ein reger. Es waren eingegangen 370 Schriftstücke und ca. 300 Drucksachen. Abgefertigt wurden über 800 Sendungen.

Kassenbericht.

Einnahmen:

1) Inögemein (Steuern, Pacht u. A.)	574,51 M.
2) Paar-Unterstützungen	344,50 "
3) Annoncenbeiträge	59,00 "
4) Erlös aus verkauften Drucksachen	2436,15 "
Sa.	3414,16 M.

Ausgaben:

1) Ausgeloste Büchhallen-Aktien	318,06 M.
2) Verschiedene Ausgaben (Wartunmöbel u. A.)	355,84 "
3) Porti, Betenlöbne, Fracht u. A.	103,02 "
4) Bauliches	545,00 "
5) Drucksachen	1575,45 "
6) Zeitungskreflamme	267,15 "
7) Bilderreflamme	167,14 "
8) Schülerherberge (Erzgeb.-Zweig-V. Leipzig)	65,00 "
Sa.	3397,66 M.

Abschlus:

Kassenbestand	16,76 M.
Waarenbestand	1047,40 "
Außenstehende Forderungen	653,87 "
Sa.	1717,03 M.

Schulden	1445,25 M.
Vermögenssaldo	272,48 M.

Mit Freude und Befriedigung können wir auf das vergangene Jahr zurückblicken. Neue und schöne Erfolge hat es gebracht. Wohlthuend und ermunternd waren für unsere Thätigkeit die rege Anteilnahme und das reiche Wohlwollen, die uns von so vielen Seiten in seltener Weise zu theil wurden.

Allen Freunden, Gönnern und Mithelfern ein fröhliches Glückauf!

Hoch Burenland!

Original-Roman von Armin Bethe.
(2. Fortsetzung.)

Johannes jügelte sein Pferd zu langsamerer Gangart — was würde man auf der Farm zu seinem plötzlichen Erscheinen sagen — sollte er sein bisher so sorgsam gehütetes Geheimnis preisgeben, sollte er laut und offen bekennen, daß er nur gekommen war, um sich von Ulrike zu verabschieden, um ihre Segenswünsche für die Zukunft zu bitten? Ja, laut und offen wollte er es bekennen, weil Lüge und Falschheit ihm von jeher verhaßt waren. Sie alle sollten es erfahren, daß er nicht auf den Reichthum sah, wenn er eine Lebensgefährtin sich wählte und das arme Mädchen ihm deshalb gut genug dünkte.

Wie eine Bombe kam Johannes in die Bernhardt'sche Familie hineingeplatzt — man umringte, man bestürmte ihn mit Fragen, doch er hatte keine Antwort darauf, sondern fragte nur nach Ulrike. Man konnte ihn diese Frage nicht unbeantwortet lassen und so wurde er nach hinten in einen Raum gewiesen, wo Ulrike bereits damit beschäftigt war, den Morgentrunf für die Familie zu bereiten. Er achtete nicht auf die spöttischen Gesichter — was kümmerten ihn diese, er achtete auch nicht auf einige anzügliche Bemerkungen, — seine Zeit drängte, wollte er wieder rechtzeitig zu Hause sein, so mußte er sich eilen.

Ulrike hatte eigentlich wenig Ähnlichkeit mit einem Burenmädchen; diese zierliche Gestalt, die feingehackten Gesichtszüge und die feuerwollen Augen, die von langen, dunklen Wimpern besetzt wurden. Ihre Mutter entstammte einer eingewanderten deutschen Familie, ihr Vater war ein Bruder des alten Bernhard gewesen, nach dem Tode ihrer Eltern, sie war da noch in sehr jungem Alter gewesen, war sie aus Mitleid von ihrem Onkel aufgenommen worden. Kein Wunder, daß dieses hübsche Mädchen, die ganz das Ebenbild ihrer Mutter war, den liebsten Johannes besetzte.

Sie sprach ebenfalls nicht wenig, als der junge Mann zu ihr an den Herd trat, aber sie kam nicht dazu, ihre Bewunderung auszusprechen, im nächsten Augenblick hatten seine Arme sie umschlungen.

Was all die Zeit vorher als süßes Geheimniß in der Brust Johannes von Gaperns geschlummert, fand jetzt in diesem Moment des Alleinseins zum ersten Mal den Weg zum Ohere des jungen Mädchens. Mit glänzenden Worten schilderte er ihr, wie er es nicht über sich gewonnen, ohne von ihr Abschied zu nehmen, dem Gebot der Regierung zu folgen. Die anfängliche Verwirrung schwand von Ulrike ebenfalls mehr und mehr; war es denn möglich, daß der vom Glücke günstiger gestellte junge Mann dieses Interesse an einem solchen armen Mädchen, wie sie war, gewinnen konnte — ein Blick in dessen treue blaue Augen lehrte sie, daß in diesem Manne kein Falsch wohnte und wie zu einem höheren Wesen schaute sie zu ihm auf und lauschte seinen Worten.

Kaufe Stimmen, die nach Ulrike riefen, störten den Zauber des Alleinseins, erinnerten Johannes auch daran, wie seine Zeit sehr knapp bemessen war. Noch einen letzten Handdruck, noch einmal das leicht widerstrebende Mädchen an die Brust gedrückt und sie hauchte auf seine dringliche Frage, ob sie ihm ein unaussprechliches Andenken bewahren wolle, ein leises Ja. Dann aber stürmte er wieder fort; er mußte sich über sich selbst wundern, wie er es fertig gebracht, so rückhaltlos seine Gefühle zu offenbaren; nun ging er noch einmal so gerne in den Krieg, nachdem er wußte, daß Ulrike ihm treu bleiben werde.

Wer Johannes jetzt sah, wie er mit verklärtem Gesicht die

Bernhardt'sche Farm verließ, der mußte glauben, es sei ihm dort was außergewöhnlich Angenehmes widerfahren schon so früh am Morgen.

3. Kapitel.

Vor Lady Smith.

Bezeichnendes Kriegsglück — wer hätte geahnt, daß das Burenheer gleich im Anfange die englischen Heerschaaren wie thönerne Kolosse über den Haufen warf und ein Erfolg sich an den andern reihte, zur Freude aller Derer, welche Sympathie für die tapferen Streiter empfanden. Am 30. Oktober war es, heiß war an diesem Tage gestritten worden, aber weiter, immer weiter waren die Engländer zurückgedrängt, an die zweitausend Mann wurden vom Gros abgeschnitten, gefangen genommen, viel Todte und Verwundete von den sicheren Kugeln niedergestreckt worden und bei strömendem Regen, im Dunkel der Nacht, mußte der englische General White den Rückzug antreten. Umschwärmt von den Burenentrüppeln unter ungeheurer Anstrengung bewegte sich das 13.000 Mann starke englische Heer zurück — es will ausweichen — vermag dem vernichtenden Feuer nicht standzuhalten, aber so gerath es erst recht in eine Falle. General White mag aufgehört haben, als er mit seinen erschöpften Truppen die Garnisonstadt Lady Smith erreicht hatte, aber es sollte schlimmer für ihn werden — von allen Seiten wurde die Stadt umschlossen — die Engländer saßen in einer Falle. Gar bald sandten die schweren Geschütze der Buren von den Höhen aus donnernd ihre Grüße in die belagerte Stadt und schloß sich immer enger der Belagerungsgürtel.

„Huh, Johannes, es ist eine verwünschte Kälte und diese Kälte dazu, als ob es nicht früher Zeit genug zum Regen gehabt hätte!“ so raunt halb laut eine Stimme dort hinter einem mächtigen Felsblock, aber bei dem fast unburchbringlichen Dunkel ist nichts zu erkennen. „Weißt Du, ich denke, es ist am besten, wir gehen zurück zu unseren Wagen und wickeln uns in unsere Decken. Was hat es denn für Zweck, heute Abend hier draußen zu liegen. Die Engländer sind froh, wenn wir sie in Ruhe lassen, soll ihnen einfallen, sich herauszuwagen.“

„Schweig, Mensch,“ entgegnet gleichfalls halb laut eine andere Stimme, deren Wohlklang uns sofort bekannt vorkommt. „Ich denke hier und wenn es wie mit Eimern vom Himmel gösse, denn wer weiß, ob die da drinnen nicht gerade heut einen Versuch machen, hier durchzubrechen, und wenn alle so denken sollten wie Du, könnten sie auch nichts Klügeres thun.“

„Ueber Deine übertriebene Aengstlichkeit — na, meinertwegen, eine Weile will ich noch mit liegen bleiben, aber Mitternacht hinaus oder nicht; hast Du noch etwas Tabak, ich habe wahrhaftig meinen Beutel im Wagen liegen lassen.“

„Gewiß habe ich welchen, und Du kannst soviel haben, wie Du willst, Christian. Dann thu mir aber auch den Gefallen und schimpf nicht weiter über das Wetter. Wir wollen sehen, ob wir uns hier eingraben können, es ist eine vorzügliche Stelle, wo man es sicher bemerkt, wenn sich etwas ereignet.“

Rur ein Brummen war die Antwort; der erste Sprecher schien wohl noch immer nicht einverstanden zu sein, sagte sich aber, wahrscheinlich, um eine andere Gelegenheit abzuwarten.

Der eine der Sprecher war Johannes von Gapern, der mit noch einem anderen Buren vom Felicornet den Auftrag erhalten hatte, auf diesem weit gegen Lady Smith vorgelegenen gefährlichen Posten zu beobachten, ob von Seiten der Engländer ein Ausfall unternommen würde. Er hatte in den paar Wochen, seit er mit seinem Vater und Brüdern von Hause fort war, tüchtige Strapazen mit durchmachen müssen; tagelang war er zuweilen nicht aus dem Sattel gekommen, aber er erfüllte seine Pflicht besser wie einer. Dieses faule Leben vor der belagerten Stadt behagte ihm nicht — viel lieber frisch darauf, wenn es nach seinem Willen und nach dem Willen vieler anderer jüngerer Männer gegangen wäre, sie hätten im Ansturm die Stadt genommen und General White sammt seinen Truppen gefangen, anstatt sich hier einzugraben wie die Maulwürfe.

Der den Oberbefehl führende greise Zoubert war zu bedächtig; er wollte durch Belagerung die Stadt zur Uebergabe zwingen und dadurch zog sich die Uebergabe in die Länge.

Die Unterhaltung zwischen den beiden Männern ruhte; Johannes von Gapern hatte sich, doch etwas geduckt vor dem Felsblock, einen vorzüglichen Beobachtungsposten nach vorne ausgesucht, während sein Kamerad es sich direkt hinter dem Felsblock bequem gemacht hatte. Die Finnte schußbereit, so lag Johannes platt auf dem Boden, auf dem er seine Decke ausgebreitet, um nicht direkt mit der kalten, feuchten Erde in Berührung zu kommen, aber es nützte dies nur wenig, da ein anhaltender Regen ihn bis auf die Haut durchsäuerte. Aber ohne Murren ertrug der junge Mann Kälte und Nässe.

Er biß die Zähne aufeinander, um nicht vor Frost zu klappern, um standhaft auf seinem Posten auszuhalten. Es erfüllte ihn mit Genugthuung, hier auszuhalten zu müssen, während weit hinter der Linie seine Landsleute unter Dedung ruhig der Nachtruhe sich hingaben, im Vertrauen darauf, daß die Posten es schon melden würden, wenn Gefahr drohte. Mit Abscheu wies er den Gedanken von sich, seinen Posten nur wegen körperlichen Unbehagens zu verlassen — die eigenen Brüder und seine Landsleute schworer Gefahr auszuliegen, denn welche entsetzliche Folgen mußten eintreten, wenn die Engländer einen Ausfall wagten, was durchaus nicht so unwahrscheinlich war, nachdem in den letzten Tagen eine auffällige Bewegung unter den Truppen der belagerten Stadt zu bemerken gewesen, was durch die Ferngläser ganz gut möglich war. Und was er jetzt zu erleiden hatte, wurde zu anderer Stunde von den anderen auch verlangt, sie alle mußten sich opfern für ihr Heimathland, also warum da murren — am liebsten wäre er jetzt aufsprungen und mit dem Rufe „Hoch Burenland!“ in die feindliche Position hineingeführt, anstatt hier vor Frost und Kälte erstarrt auf der Lauer zu liegen.

„Christian!“ rief der junge Mann nach einer kurzen Weile leise und wandte sich etwas nach rückwärts, wo er wußte, daß sein Kamerad lag, doch es erfolgte keine Antwort. „Wahrhaftig, der Mensch schläft.“

Johannes von Gapern wollte erst aufspringen und den Pflichterregenen recht unanständig aufwecken, aber er besann sich eines anderen — Christian war ein alter Bure, der schon längst die Jugendjahre hinter sich hatte, der also nicht mehr so rüftig die Strapazen des Krieges ertragen konnte, aber ihn hatte das Loos getroffen, mit dem jungen Mann diese Nacht auf dem gefährlichen Posten auszuharren, es war dies ein ganz glücklicher Zufall — die Jugend konnte hier in die Breche springen, wenn das Alter etwas verjaagte. Wenn sich etwas Gefährliches zeigte, war es auch noch Zeit, ihn auszurufen, einstweilen wollte er mit verdoppelter Aufmerksamkeit weiter wachen. Seine Gedanken hier in der Einsamkeit machten sonderbare Sprünge — bald mußte er an die Zeit denken, die er in Pretoria verlebte, wo das Gesellschaftsleben schon europäische Formen angenommen, an den Verkehr mit den gleichaltrigen Genossen; welcher Wechsel war da so schnell eingetreten, fast alle, die Lehrer, Ärzte, Advokaten

und sonst gebildeten Leute mußten gleich ihm die Drangsale des Krieges ertragen. Dann mußte er wieder an die schöne Ulrike, an das arme verlassene Mädchen denken, von der er sich hatte schon wieder trennen müssen, nachdem sie kaum seinen Lebenspfad gekreuzt und eine leidenschaftliche Liebe zu ihr ihn erfaßt hatte. Alle diese Gedanken beschäftigten sein Gehirn, erhielten ihn wach, so langsam auch die Zeit verrann und die Stunde der Abklärung nur schleppend nahte. Sein Blick blieb stäublich auf einer langen dunklen Linie dicht vor ihm haften. Starres Entsetzen erfaßte ihn, wie eine mächtige Riesenschlange bewegte es sich gespenstlich vorwärts, jetzt bog die Linie seitlich ein — er strengte seine Augen gewaltig an, um das ihn umgebende Dunkel zu durchdringen und zu erpähen, was da vorging, aber erst als er, das Gewehr im Munde, etwas nach vorwärts näher an die schleichende Linie herangekommen war, da war es ihm einigermassen möglich. Blig und Donner — eng Mann an Mann geschmiegt, bildet es eine Kette — kein Zweifel, es ist der Feind, der die Buren überrollen will.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Mehrere Werber in englischen Diensten haben in den letzten Tagen in Saarbrücken unter falscher Flagge versucht, für die englische Armee in Südafrika Anwerbungen zu betreiben. Zwei solcher Werber sind nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ inzwischen als verdächtig in Haft genommen worden. Sie schwindelten jungen, brauchbaren Leuten vor, daß sie sich als Glasbläser in England viel Geld verdienen könnten. Freie Reise und Beförderung bis London wurde ihnen zugesichert. Die menschensfreundlichen Herren hatten bereits 10 Leichtgläubige gefunden, die in ein St. Johanner Restaurant zum Zwecke der letzten, endgiltigen Abmachung bestellt waren. Die Polizei bekam hier von Wind und vereitelte noch rechtzeitig das Vorhaben durch die Verhaftung der Agenten.

Was kosten königliche Hochzeiten? Die mit großem Glanz im Haag gefeierte Hochzeit der Königin Wilhelmina läßt die obengestellte Frage zeitgemäß erscheinen. Es ist selbstverständlich, daß diese Feste große Summen verschlingen. Eine der prunkvollsten Hochzeiten war die der verewigten Königin Victoria. Die Monarchin trug eine Spigenerobe, die auf schwerer Seide gearbeitet war. Die kostbare Honitonspitze kostete allein 20.000 M. Der auf seiner Hochzeitfeier in England sehende historische Kuchen wog 300 Pfund, war 14 cm dick und hatte 12 Fuß im Umfang. Er war äußerst sinnig und kunstvoll garnirt. Figuren, Humde und Turteltauben aus Marzipan verführten die Treue und Zärtlichkeit des jungen Paares. Zwei solcher Kuchen zierten die Tafel, während 100 andere unter das Volk vertheilt wurden. Ein Ehed über 25.000 M. war nötig, um die Kuchenrechnung zu begleichen. Die Hochzeitsestlichkeiten kosteten im Ganzen 2.000.000 M. Mit großer Pracht wurde die Hochzeit der Kaiserin Friedrich gefeiert. Die Stadt London belundete ihre Freude über die Verbindung mit dem deutschen Gemahl, indem sie sich festlich schmückte. 200.000 M. wurden dafür verausgabt und 400.000 M. zum Empfang der jungen Prinzessin. Das Hochzeitkleid, das jetzt im Hohenzollern-Museum zu sehen ist, war ein Wunderwerk, ein Geschenk des Königs der Belgier. Siebzehn Koffer und 49 Körbe folgten der Prinzessin Victoria nach Deutschland. Das Trausseau des jetzigen Königs Edward VII. kostete 800.000 M. Die Vermählungsfeierlichkeiten unseres Kaiserpaars kosteten 400.000 M. Die Hochzeit des jetzigen russischen Zaren war wohl die theuerste. Das Brautkleid der Kaiserin kostete allein 800.000 M. und die Kosten der gesammten Festlichkeiten betragen 20.000.000 M.

Die Verluste des Lloyd bei der Hobotener Katastrophe. In der am Montag abgehaltenen Versammlung des Bremerhavener Seearbeits über die Hobotener Brandkatastrophe wurden zum ersten Male von authentischer Seite auch Mittheilungen über die Höhe des Schadens, welchen der Norddeutsche Lloyd dabei erlitten, gemacht. Der als Zeuge vernommene Lloyddirektor Leist gab an, daß die Reparaturkosten für den Dampfer „Saale“, welcher inzwischen für etwa 100.000 M. verkauft ist, auf 1.500.000 M., für die „Bremen“ auf etwa 1.700.000 M. und für die „Main“ auf 2.700.000 M. geschätzt sind. Das macht zusammen 5.900.000 M., wobei der Verlust, welcher der Gesellschaft durch das lange Ausschleichen der drei ersten Dampfer aus dem Dienst erwachsen ist, noch nicht berücksichtigt ist. Nach der dem Seeamt vorliegenden offiziellen Verlustliste haben von der Besatzung der „Saale“ 101, von der „Main“ 35, von der „Bremen“ 12 und von Kaiser Wilhelm der Große“ 2 Personen, zusammen 150 Seeleute ihr Leben eingebüßt.

Aus der guten alten Zeit. Polizist: „I sag's ja allweil: es is la' Gottesfurcht mehr auf der Welt, la' Achtung vor der Obrigkeit und la' gar niz!“ — Aktuar: „Um Himmelswillen, was ist denn wieder g'schehn?“ — Polizist: „Die Schulhuab'n, diese verkommenen Bunde, ham draußen am Anschlagbreit in der eigenhändigen Verordnung vom gnädigen Herrn Oberamtman die Schreibfehler forrgirt!“

Eine alte Ballade, neu gedichtet und Ohm Krüger verehrungsoll zugeeignet von Felix Dahn, lautet:

„John Bull, was ist dein Schwert so roth?“
„Bei Frau'n und Kinder schlug es todt.“
„Carl Roberts, was ist dein Schild nicht rein?“
„Zu viele Blüche halften darin.“
„Lord Ritzener, was ist so stumpf dein Speer?“
„Das rühret vom durchsiesenen Rechte her.“
„Fromm England, was treibst der liebe Gott?“
„Er schläft, der Buren Herr Gebodt.“
„Er schlief zu lang, er schlief zu fest:
Jetzt ist er erwad und schickt die Best.“

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 17. bis mit 23. Februar 1901.

Geburtsfälle: 67) Dem Kaiserlich Herrmann Robert Müller in Schönheidehammer 1 S. 58) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Louis Schädlich hier 1 S. 59) Dem Fleischer Louis Richter hier 1 S. 60) Dem Schaffner Friedrich Rorig Thiem hier 1 S. 61) Dem Maurer Hermann Marx Gehold hier 1 S. 62) Dem Walzmüller Carl Hermann Schneider in Schönheidehammer 1 S. 63) Dem Eisenarbeiter Franz Louis Luchner hier 1 S.

Aufgebote: a. hiesig: 9) Der Bergarbeiter Curt Edwin Lippold in Oberhofendorf mit der Büchsenfabrikarbeiterin Ida Johanne Heidenfelder hier. 10) Der Siebmacher Richard Conrad Heim hier mit der Ella Elisabeth Wagner hier.

b. auswärtige: Saac. 8) Der Wirtschaftsgeldige Albert Käser hier mit der Tambourierin Helene Vecklein hier. 9) Der Bäcker Carl Friedrich Lent hier mit der Agnes Auguste Kunyman hier.

Streitfälle: 23) Die Schneiderwitwe Bertha Amalie Linger geb. Müller hier, 68 J. 24) Die unvereh. Büchsenfabrikarbeiterin Sibby Ebert hier, 22 J. 25) Frieda Anna, Z. des Büchsenfabrikarbeiters Franz Paul Lent hier, 6 M. 26) Die Forstschreibersfrau Anna Bauermann geb. Weinert hier, 47 J. 27) Ella Martha, Z. des Eisengießers Reinhard Wehlein hier, 3 J.

Chemnitzer Marktpreise

am 23. Februar 1901.

Weizen, fremde Sorten	9 Mt. - Pf. bis	9 Mt. 40 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer	7	80
preussischer	7	85
hiesiger	7	30
fremder	7	45
Tranggerste, fremde	8	50
sächsischer	7	75
preussischer	7	75
hiesiger	7	15
Roggen, sächsischer	7	80
preussischer	7	85
hiesiger	7	30
fremder	7	45
Gerste, fremde	8	50
sächsischer	7	75
preussischer	7	75
hiesiger	7	15
Raps, sächsischer	9	80
preussischer	9	11
hiesiger	9	80
fremder	9	11
Strach (Hegelbruch)	3	40
Walchmenbruch	2	40
Rartoffeln	2	40
Butter	2	40

Neueste Nachrichten.

(Wolf's telegraphisches Bureau.)

Dresden, 24. Februar. Das Besinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin ist ein fortgesetzt gut.

Dresden, 24. Februar. An der heute beginnenden großen Winterfeldübung im Bereich des 12. Armeekorps nimmt Prinz Friedrich August nicht Theil.

Dresden, 24. Febr. Hinsichtlich der diesjährigen größeren Truppenübungen bestimmte der König, daß die Aufstellung der Zeiteinteilung für die Übungen der Armee unter möglichst Berücksichtigung der Ernteverhältnisse erfolgen soll. Beim 19. Armeekorps wird eine Kavallerie-Division unter Führung des Generalmajors v. Prohzen aufgestellt.

Alle Truppen müssen bis zum 30. September 1901, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgeführt sein.

Bissingen, 24. Februar. König Edward von England ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und um 6 1/2 Uhr nach Cronberg weitergereist. Der Oberhofmeister der Königin, der Minister des Auswärtigen sowie der englische Vizekonsul hatten sich zur Begrüßung des Königs eingefunden.

Madrid, 24. Februar. Gemäß dem Beschlusse des obersten Gerichtshofes ist Adele Ubao heute ihrer Familie wiedergegeben worden.

Malaga, 24. Februar. Im hiesigen Hafen ist heute der Leichnam eines mit der „Sneifanau“ Untergegangenen angetrieben worden.

Odessa, 24. Febr. In der vergangenen Nacht herrschte hier ein fürchterlicher Schneesturm bei 6 Grad Kälte. Der Verkehr in der Stadt und auf allen hier einmündenden Eisenbahnlinien ist durch Schneeverwehungen gestört. Der Stadt fehlt es gänzlich an Mitteln zur Bewältigung der Schneemassen. Der von der Krim kommende Dampfer „Sineus“ wurde durch den Sturm auf einen Felsen geworfen und ist im Hafen untergegangen. Ein schwimmender Getreidelevator, hölzerner sowie eiserne Barken, ein Zollamtstutter, ferner ein griechischer Dampfer wurden von den Antern losgerissen und auf Segelschiffe geschleudert. Zwei Dampfer sind zur Rettung des „Sineus“ abgegangen. Ein Eisenbahnzug, welcher es versuchte, von Odessa abzugehen, wurde vom Schnee verweht. Von Odessa bis Jatschkie liegen ungeheure Schneemassen. Vor dem 28. Februar ist an eine Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs nicht zu denken. Fahrkarten werden nicht mehr ausgegeben. Mehr als Tausend Reisende sind infolge der Schneeverwehungen von jedem Verkehr abgeschnitten und sitzen um Probiot.

London, 25. Februar. Lord Ritchener telegraphirt aus Middelburg vom 24. Februar: Oberst Plumer berichtet, daß Oberst Owen gestern von Dewet ein 15pfündiges Bombengeschütz und einige Wagen erbeutete und 50 Gefangene machte. Die Engländer hatten keine Verluste. Der Feind zerstreut sich in vollem Rückzuge und wird heftig verfolgt. Dewets Einfall in die Colonie ist augenscheinlich vollständig schlaggeschlagen. General French meldet aus Pieterietief unterm 22. Februar: Das Ergebnis der Bewegungen der das Land säubrenden Colonnen ist, daß die Buren zerstückelt und in ungeordneten Trupps zurückgehen und etwa 5000 Mann vor der britischen Front stehen. Amsterdam und Pieterietief sind besetzt. Die Truppen schwenken die Swasilandgrenze. French wird weiter vorgehen, er wird aber durch ständige Regengüsse sehr aufgehalten. Der Gesamtverlust des Feindes betrug bis 16. Februar, soweit bis jetzt bekannt ist, 282 im Kampfe Getödtete und Verwundete und 56 Kriegesgefangene. 183 Buren haben sich ergeben. Ein 15pfündiges Geschütz, 462 Gewehre, 160,000 Patronengürtel mit Kleingewehrpatronen, 3500 Pferde, 74 Maulthiere, 3530 Zugochsen, 18,700 Stück Rindvieh, 155,400 Schafe, 1070 Wagen und Karren sind erbeutet worden. Die Engländer hatten: 5 Offiziere und 41 Mann todt, 4 Offiziere und 108 Mann verwundet.

Kapstadt, 24. Februar. (Meldung des „Reuterschen Bureau“.) Oberst Plumer verließ gestern De Wet in einem Gefecht bei Disselsfontein am Südufer des Oranjerusses und erbeutete 1 Kanone, 1 Bombengeschütz und einige Wagen. 50 Buren wurden gefangen genommen. Die Buren zerstreuen sich. Oberst Plumer setzt die Verfolgung fort. De Wet soll in einem Boote mit einer Hand voll Leuten über den Fluß entkommen sein.

Chemnitzer Bank-Verein, Kassenstelle Eibenstock.

Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres

mit 3 1/2% bei täglicher Verfügung,
" 3 1/4% .. eimonatlicher Kündigung.
" 4% .. dreimonatlicher ..

frei von Spesen.

Größere Beträge nach Uebereinkunft.
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedienung.

Auktion.

Heute Dienstag, den 26. Februar d. Js.,
von Nachmittag 3 Uhr an

kommen im Meisel'schen Restaurant folgende Gegenstände um das Meistgebot öffentlich gegen Baarzahlung zur Versteigerung: Tische, Stühle, Gläser, Gartenmöbel, ein Klavier, ein Sopha und verschiedenes Andere.

Hermann Böttger.

Versteigerung.

Freitag, den 1. März, von 10 Uhr Vorm.
versteigere ich in L. Brandner's Laden hier: Porzellan, Glas-, Blech- und Eisenwaren, sowie im Anschluß hieran das noch vorhandene Klempnerwerkzeug, 1 große Zinkbadewanne mit Ofen und 1 Stamm Zwerghühner.

Käufer ladet höfl. ein

Alban Meichsner, Ortsr.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Einem verehrungsvollen theaterliebenden Publikum von Eibenstock und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinem neuen hoch-eleganten Theater in Stärke hier eintrefte und einen Einfluss von Vorstellungen, bestehend aus Schauspiel, Gesangs- und Ausstattungsstücken, mit nur hochfeiner Garderobe und Decoration im Saale des „Deutschen Hauses“ eröffnen werde. Alles Nähere wird durch Zettel und Plakate bekannt gegeben.

Hochachtungsvoll

Alexander Listner.

Atelier für künstliche Zähne und Gebisse.

Nach bewährtester Methode. **Plombieren** mit besten Füllungen bei sorgfältiger Ausführung. **Zähne reinigen**, **Nervtöden**, **Zahnziehen** usw. Schonendste Behandlung. Feinste naturgetreue Ausführung. Garantie für beste Qualität und gutes Passen. Langjährige Erfahrung. Mäßige Preise.

H. Scholz am Neumarkt.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Berirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Bücherei in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Schnurmaschine,

gebrauchte, wird zu kaufen gesucht.
Gustav Tittel,
Flauen i. B., Nähnstraße 48.

Regelmäßige Omnibusfahrt

zwischen Hundshübel - Neudorfshäl-

Wolfsgrün (Bahnhof).

Abfahrt von der Kaiserlichen Post-

Anstalt Hundshübel:

Freitag 8 Uhr 30 Minuten.

Montag 11 " 40 "

Abends 8 " 15 "

Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:

Freitag 7 Uhr 50 Minuten.

Montag 12 " 35 "

Abends 9 " 25 "

Chemnitzer Kronen 85., Bfg.

Eine Sendung

guter Kubkäse
ist eingetroffen und empfiehlt
Johanne verw. Fleischmüdi.

Steuer - Quittungsbücher
für sämtliche Steuern benut-
bar hält vorräthig

E. Hannebohn's

Buchdruckerei.

Thermometerstand.

Minimum.	R.	Maximum.
22. Febr. - 9,0	Grad + 0,5	Grad.
23. " - 4,0	" + 1,0	"
24. " - 1,5	" + 1,5	"

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/2 10 Uhr ist unsere innigstgeliebte Mutter
und Großmutter

Frau Johanne Christiane Brandt

geb. Götz

nach kurzem, schwerem Kranksein im Alter von 83 Jahren
sanft und ruhig entschlafen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

E i b e n s t o c k , den 25. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Kein Scheimmittel,

daher ganz unschädlich.



Medizisch empfohlen.

Medizisch empfohlen.

Der jeden Herbst aus dem frischen Saft auserlesener Weintrauben
durch Läuterung und Extraction mit dreifach gereinigtem Kohrzucker
(je zur Hälfte) in Form eines flüssigen Honigs bereitete

Rheinische Trauben-Brust-Honig

ist als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene
wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste aller
diätetischer Haus-, Genuß-, Nähr-, Kraft- und Heilmittel durch
Tausende anerkannt und bestätigt. Bei **Küsten, Heiserkeit, Katarrh,
Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reiz im Kehlkopf, Blut-
husten, Keuchhusten der Kinder** kommt kein, wenn noch so prähe-
ratisch ausgebotenes Mittel dem rheinischen Trauben-Brust-Honig auch
nur annähernd gleich. Als diätet. Nähr- und Kraftmittel bei **Blut-
armuth, Bleichsucht, schwächlichen Personen, bei Kräfteverfall,
in der Reconvalenscenz, Influenza** etc. leistet dieses leicht verdauliche
Traubenpräparat ausgezeichnete unvergleichliche Dienste. Da der
rheinische Trauben-Brust-Honig nur in geringen Gaben genommen zu
werden braucht, so ist dessen Anwendung außerst billig. Wagen-
verfäuerung (wie bei den aus Salz und Zuckerstaub bestehenden
Pastillen und geringen Bonbons unaussprechlich) ganz ausgeschlossen.
*) Stets echt unter Garantie à Flasche zu 1, 1 1/2 und 3 Mark
in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Fabrik u. Centralversandt: W. H. Ziegenheimer in Mainz.

Hierzu eine humoristische Beilage.

Feldschlößchen.

Mittwoch, den 27. Februar 1901:

Sinmaliges großes Künstler-Concert

ausgeführt von dem

I. österreichischen Damen-Orchester „Edelweiss“.

Direction: E. Jaeger.

Genannte Truppe ist im Besitze eines Kunstschmuckes vom Königl.

Conservatorium zu Leipzig.

Entree 60 Pfg. Billets im Vorverkauf bei Hrn. G. Emil

Tittel u. im Concerttotal 50 Pfg. — Programm an der Kasse.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Emil Scheller.

Vergeht die hungernden Vögel nicht!**Fahrplan**

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Freitag	Samst.	Adorf	Abd.
Burkhardsdorf	4,44	9,28	3,03	7,54
Böhmisch	5,01	10,16	3,53	8,42
Bohla	5,09	10,55	4,28	9,20
Bohla	5,19	11,08	4,38	9,30
Kue (Ankunft)	5,25	11,21	4,44	9,45
Kue (Abfahrt)	7,14	11,54	5,06	10,55
Bohla	7,30	12,09	5,21	11,10
Hauenthal	7,38	12,19	5,30	11,28
Wolfsgrün	7,48	12,24	5,35	11,33
Eibenstock	7,55	12,35	5,47	11,31
Schönheiderb.	8,08	12,43	5,55	11,38
Wilschhaus	8,14	12,54	6,08	11,48
Kautentrang	8,20	1,01	6,15	11,54
Jägergrün	8,28	1,09	6,25	11,59
Rudenberg	8,44	1,25	6,49	—
Schönb.	8,58	1,42	7,08	—
Bohla	9,12	2,00	7,24	—
Kautentrang	9,28	2,23	7,40	—
Adorf	9,34	2,33	7,46	—

Von Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Freitag	Samst.	Chemnitz	Abd.
Kautentrang	4,45	8,15	1,28	6,47
Bohla	5,22	9,16	2,10	7,36
Schönb.	5,41	9,37	2,35	7,55
Rudenberg	5,59	9,55	3,02	8,07
Jägergrün	6,20	10,11	3,20	8,21
Kautentrang	6,28	10,17	3,27	8,27
Wilschhaus	6,37	10,25	3,34	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,35	3,47	8,45
Eibenstock	7,04	10,43	3,57	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,52	4,07	9,03
Hauenthal	7,21	10,57	4,13	9,08
Bohla	7,22	11,05	4,23	9,18
Kue (Ankunft)	7,48	11,18	4,39	9,29
Kue (Abfahrt)	8,21	11,25	5,00	9,53
Bohla	8,41	11,47	5,21	10,15
Jägergrün	8,58	12,02	5,37	10,30
Burkhardsdorf	9,34	12,37	6,15	11,01
Chemnitz	10,15	1,18	7,02	11,40

Der in den Vormittagstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,15	ab Schönheiderb.	9,25
in Bohla	8,35	in Eibenstock	9,35
in Hauenthal	8,45	in Wolfsgrün	9,45
in Wolfsgrün	8,55	in Hauenthal	9,55
in Eibenstock	9,05	in Bohla	10,05
in Schönheiderb.	9,15	in Aue	10,15

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Freitag	8 Uhr 30 Min. n. Chemnitz.
7 " 15 " . . . Adorf.	
10 " 10 " . . . Chemnitz.	
Montags 12 " . . . Adorf.	
3 " 20 " . . . Chemnitz.	
5 " 15 " . . . Adorf.	
Abends 8 " 10 " . . . Chemnitz.	
11 " . . . Jägergrün.	